

Erstausgabe: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6 Uhr, Sonntags bis Mittag 12 Uhr: Marienstr. 18.

Kuuzel in dies. Blatte, das jetzt in 11. KMO. Erscheinung erscheint, haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelaudet“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klopsch & Reichardt. Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden den 13. Mai

Se. Maj. d. König hat genehmigt, daß das Ehrenmitglied des Königl. Hoftheaters, Emil Devrient, das von Seiner Maj. d. Könige von Württemberg ihm verliehene Ritterkreuz des Friedrichordens annehme und trage, ingleichen den Dr. med. Carl Theodor Häschke zum Assistenzarzt im Sanitätscorps ernannt.

Das neueste Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes enthält mehrere das Medicinalwesen betreffende höchst wichtige Verordnungen. Zunächst soll ein Landes-Medicinalcollegium errichtet werden, zur Berathung und Unterstützung des Ministeriums des Innern, sowie des Cultus und öffentlichen Unterrichts, mit der Aufgabe, die Anwendung der theoretischen Grundsätze auf die praktische Medicinalverwaltung nach dem jetzmaligen Stande der Ausbildung der verschiedenen Disciplinen zu vermitteln und auf die Vervollständigung der Medicinalgesetzgebung und der Medicinaleinrichtungen, sowie auf die Entfaltung von desfallsigen Uebelständen hinzuwirken. Die ordentlichen Mitglieder des Collegiums werden vom Ministerium des Innern mit Genehmigung des Königs, der Präsident wird vom König selbst ernannt. In bestimmten Fällen verstärkt sich das Collegium durch außerordentliche Mitglieder, welche aus der Mitte der zu diesem Ende in Dresden, Leipzig, Zwickau und Bautzen zu bildenden vier ärztlichen und vier pharmaceutischen Kreisvereine durch freie Wahl hervorgehen. Diese Kreisvereine sollen zugleich beratende und beschließende Körperschaften zur Wahrung und Vertretung des gemeinsamen Interesses des ärztlichen und pharmaceutischen Berufsstandes sein. Eine weitere neubeschlossene Einrichtung ist das hilfsärztliche Externat, durch welches unter gewissen Bedingungen den jungen Aerzten nach erfolgter Promotion Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Kenntnisse in den dazu geeigneten öffentlichen Krankenanstalten des Landes gegeben werden soll. Der Sitz des Landes-Medicinalcollegiums wird in Dresden sein.

Gleichwie für das Bremer Bundeschießen ist das hiesige I. Dienstmann-Institut „Eypreß“ auch für das Dresdener Sängerfest in hervorragender Weise engagirt. Wie wir aus einem uns vorliegenden Circular ersehen, stellt sich für bereits eingegangene Aufträge eine Zahl von 7-800 Dienstmannern als nothwendig heraus und fordert deshalb die Direction des Dienstmann-Institutes ihre Kollegen in allen nicht zu entfernt liegenden Städten auf, die Liste der Dienstmannschaften aller Orten auszuwählen und zur Unterstützung für Bremen und Dresden zu stellen. Das Circular enthält ausführlich die Bedingungen, unter welchen die Leute hier und in Bremen den Dienst zu leisten haben, und bringt genaue Vorschriften über Hin- und Rückreise, Unterkommen, Beköstigung, über Montirung und sonstige Ausrüstung der Mannschaften. Am Schlusse aber heißt es: „Je mehr die beiden Feste dazu angethan sind, die Aufmerksamkeit Tausender und Abertausender auf die Thätigkeit und die Leistungen der Dienstmannschaft hinzulenken, desto sorgfamer ist die Disciplin aufrecht zu erhalten. Es hat Einer für Alle und Alle für Einen mit aller Gewissenhaftigkeit einzustehen; denn unsere Aufgabe ist es, den gehegten Erwartungen zu entsprechen und zu zeigen, was die „Eypreß-Compagnie“ mit ihren durch Disciplin gebildeten und für solche Massendienste geschulten Arbeitern zu leisten vermag. Ganz Deutschland sieht auf uns und eine folgenreiche Rückwirkung einer durch wackere Dienstleistung erzielten allseitigen Befriedigung ist daher unausbleiblich.“ Man sieht, es ist der Direction Ernst, durch die Mannschaften der „Eypreß-Compagnie“ das Möglichste zu leisten und den sorgsam gepflegten Ruf derselben auch bei den vorliegenden ungewöhnlichen Dienstleistungen zu wahren. Der Verband der Dienstmann-Institute hat zu zeigen, was er in seiner neuen Organisation vermag; möge ihm sein Streben gelingen!

Von dem Gedanken ausgehend, daß die Künste Schwwestern sind und sich untereinander helfen müssen, hören wir, daß hiesige Künstler beabsichtigen, sich zu einem Concert zum Besten des projectirten Künstlerhauses zusammenzutun. Wir können die Idee nur gelungen nennen, und wünschen, daß sie, wenn nicht recht bald, so doch sicher zur Ausführung gelange.

Die reizend gelegene und prachtvolle früher Orlando'sche Villa in Loschwitz ist vorgestern von dem vormaligen Besitzer des Britisch Hotel, Herrn Gambel, welcher sich in's Privatleben zurückgezogen hat, erworben worden.

Bei der gestern in Leipzig stattgefundenen Lotterieziehung fielen in die Collection des Herrn Barthold hieselbst 5000 Thaler. Ebenso zweimal 5000 Thaler in die Collection des Herrn Knobloch.

Excursion des Dresdner Gewerbevereins. Ich will, ich kann, ich wirkte! In diesen Worten liegt die Summe, welche uns die Richtung, das Gefühl und die Bestrebung dessen anleibt, was man gemeinhin Zeitgeist nennt.

Der Zeitgeist hat jetzt den Gewerben eine Stellung angewiesen, die sich unendlich über die früher eingenommene erhebt. Ehemalig war das Gewerbe eine Art Aristokratie mit ihren Vorzügen und ihren Fehlern, ihrem Stolze und Selbstbewußtsein, ihrem Kriegergeiste und Ausschließungssystem, es war die Zeit der Blüthe des Kunstwerks. Mit dem Wachsen der Gewerbebreite aber lockerten sich die Fesseln, und wenn in unseren Tagen zehnmal wüthend zerrissene Boeten und Phantasten austrufen, daß eben diese Tage der Triumph der Materie sind und der Dampf wie das Zahnrad sich zum Herrn des Au. enblicks erhoben, immerhin, es regt sich in dieser materiellen Zeit ein hoher, edeler Geist, der um so gewaltiger erscheint, da er im Kern des Volkes wuchert, ihm fast wie ein Instinkt inne wohnt, der die Materie erhebt und dem, was bisher Streben um eigenen Nutzen war, den Weisheitsstempel des Ringens nach Gemeinwohl und Nationalwohl aufdrückt. Zeugnen wir nicht, daß in unserer Residenz dem Gewerbetreibenden früher nicht die Achtung zuzam, die er verdient. Inmitten von Geistesaristokratie und Beamtenthum stand der Gewerbetreibende im Hintergrund, der mit jedem Hammerschlag einen Ring der Reite springen sieht, welche unsere industrielle Stellung gegen das Fremdland bereinigt. Der Gewerbetreibende, der in seinem Weberschiffchen ahnungsvoll die Flotte schaut, welche den Ruhm seines Vaterlandes seinen Ufern zuführt und Wohlstand hereinbringt, der Gewerbetreibende, der sich als freiwilliger Kämpfer in dem unblutigen Streite der Nationen sein Wirken mit Stolz und Begeisterung ansieht. Ein mächtiger Hebel zum Aufschwung war der Gewerbeverein, wo durch gebiegene Vorträge das neu Erschende im Reich der Industrie zur Besprechung und Anschauung kommt, wo durch Wanderungen nach auswärtigen Fabriken und industriellen Etablissements der eigene Blick Ueberzeugung empfängt. Wie hier in den Fabriken Idee die That entstehen ließ, fährt diese That so manch denkenden Geist wieder zu Ideen, es ergänzt sich Eines durch das Andere und so sind denn diese Ausflüge, diese Excursionen von hohem Werth.

Der vorgestrige Tag sah an 400 Mitglieder vom Dresdner Gewerbeverein in Radeberg, welche Nachmittags 2 Uhr ein Extrazug der schlesischen Eisenbahn dahin besörderte. Am Bahnhof von Radeberg des Radeberger Gewerbevereins begrüßt, wurde letzteren von Seiten der Dresdner Gäste ein allgemeines Hoch ausgedrückt, sodann sänimliche Anwesende in vier Sectionen eingetheilt und nun nachstehenden Etablissements ein Besuch abgestattet. Tafelgeschäfte (Sirsch und Comp.), Hohlglasfabrik (Rönisch), Stabeisenwalzwerk, Hammerwerk, Maschinenbau-Anstalt, Kesselschmiederei und Eiserei (v. Klinging) Maschinenfabrik und Färberei (Scherr), sowie der Geisler'schen mechanischen Werkstätte mit Gießerei. — Vielen der Besucher waren die Glasfabrik mit den Feueröfen und den Glasbläsern, die sich in voller Arbeit befanden, etwas Neues. In wenig Minuten entflanden Wasserflaschen, Bierkrüge u. s. w., wo der Hauch des Mundes ungemein thätig und schöpferisch ist und der gemessene Luftdruck durch das Rohr gar viel zur Form beiträgt. In der unweit darin befindlichen Schleifstube sahen wir Trümpfblätter mit dem Sängerspruch: „Herz und Lieb, frisch, frei“ u. s. w. Wie wir vernahmen, verdient ein Glasbläser, der täglich 12 Stunden arbeitet, monatlich 70 bis 100 Thaler. — Weiter wandernd, begrüßte uns die festlich bekränzte Thür am Klinging'schen Stabeisenwalzwerk mit der Inschrift: „Glück auf!“ Welch eine Thätigkeit in diesen einfachen aber weiten Räumen; dieses Hämmern, Pochen, Rollen, welch ein Dampf und Schnauben der Maschinen und Wale. Die emsigen Hände zahlreicher Schmiede, Schlosser und Feuermänner, unempfindlich gegen die Gluthitze der dampfenden Öfen, brachten die verschiedenartigsten Gegenstände der einzelnen Werke und Maschinen in einer den Laien in Erstaunen setzenden Weise zur Anschauung. Da sah man glühende Eisenblöcke von 8 bis 10 Zoll Stärke durch eiserne Walzen gezogen im Ru bis auf die Hälfte zusammengebrückt und in die passende Form gebracht. Unförmliche Eisenstangen wurden mittelst der Dampfhammer in wenig Minuten zum zierlichen Stab- und Bandstahl verarbeitet. Eine Riesenschere trennte polirte Eisenstücke in beliebige Theile mit einer Ruhe und Schnelligkeit, als theilte sie eine Sechserfennel. Mit einem Hoch auf die Direction schieden die Dresdner Gäste und empfingen den Dank derselben in herzlichen Worten. Hierauf besüßten wir uns nach der Besichtigung des Herrn Scherr, ein Etablissement, das in Sachsen großen Ruf hat und dem sogenannten Blaubruck und Färberei gewidmet ist. Hier sah das Auge, wie viel Arbeit dazu gehört, ehe der Dienstmann seine blaue Blouze, der Hausknecht seine blaue Schürze und das Mädchen im Gebirge ihr blaugedrucktes Jäckchen empfängt. Wir sahen den Oergang des ganzen Webers, Färbes und Druckgeschäfts wobei die Wasserkrast vorzüglich die Oberhand hatte. Auch hier wurde Allen die freundlichste Aufnahme und nach einem frohen Beisammensein von

6 Uhr an in der Bahnhofrestauration, sowie auch in der Weinhandlung von Knobloch, ging die Fahrt halb neun Uhr nach Dresden zurück.

Es ist jetzt die Zeit, zu der viele mit Delantrieb versehene Häuser und ganz besonders in großer Menge die äußeren Perkleidungen der Verkaufsläden, die sogenannten Vorbau abgewaschen werden. Ist es wohl einem Einzigen von allen Denen, die diese Proceur bisher ausführen lassen mußten, eingefallen, dieselbe in den frühesten Morgenstunden vor Beginn des Straßenverkehrs ausführen zu lassen? Sicherlich nicht! Gerade in den verkehrtesten Straßen befinden sich die meisten mit großen Vorbauen versehenen Verkaufsläden und immer schießt man in solchen Straßen gerade in den weitverbreiteten belebtesten Vormittagsstunden auf gesperrte Trottoirstrecken, gesperrt, weil Vorbau, Fensterläden, Ladensthüren u. s. w. gewaschen werden. Man sollte doch meinen, daß bei der übergroßen Anzahl von Dienstmännern in unserer Stadt, die man zur Tageszeit in ganzen Trupps oft müßig zusammenstehen sieht, eine hinreichende Zahl arbeits- und verdienstlustiger Leute zu finden sein sollte, die die besprochenen Reinigungen von Läden u. s. w. in den Stunden von früh 4 bis 6 Uhr besorgen würden. Wir haben ein Wort für Befreiung dieser Uebelstände verloren, ob es Beherzigung finden und daran mahnen wird, daß eine gute Verwaltung nur durch thatkräftige Unterstützung Seiten der Verwalteten für beide Theile leicht wird und überhaupt möglich ist, das mag die Folge lehren. Tritt dies ein, so wird Niemand mehr bestritten können, daß auch die Dresdner Einwohnerschaft seiner Zeit reif zu einem Selbstregiment werden wird, muß aber erst die Behörde wieder mit Maßregeln kommen, so wird Selbstregiment immer nur ein Wort im Dresdner Fremdwörterbuch bleiben.

Am 10. d. M. Nachmittags verunglückten beim Heben des neuen Regulirungshauses in der hiesigen Militär- Casern der Zimmerpolier Böser von hier und der Zimmergeselle Handrak aus Kleinopitz, dadurch, daß Beide, welche die herausgezogenen Balken abzunehmen und zu legen hatten, von einem solchen Balken von einer Höhe von ca. 12-15 Ellen herabgeschleudert wurden. Beide erlitten dadurch verschiedene Contusionen, welche ihre Unterbringung im Krankenhaus nothwendig machten. Glücklicher Weise sind jedoch diese Verletzungen von der Art, daß deren Heilung in einigen Wochen erwartet werden kann. (S. Dtg.)

Vor einigen Abenden promenirte eine Soldat hiesiger Garnison mit seiner Geliebten die Großenhainer Straße entlang. An der Stelle, wo der Fahrweg von Stadt Neuborf in die Großenhainer Straße einmündet, wurde er plötzlich von zwei ihm unbekanntem Männern, die ihm dort begegneten, überfallen, und zu Boden geworfen. Es gelang ihm aber, wieder auf die Beine zu kommen, nach dessen Erfolg er sein Seitengewehr zog und auf seine Angreifer einhieb. Dieselben ergriffen hierauf die Flucht. Sie müssen ordentlich zugebeißt worden sein, da an dem Seitengewehr Blutspuren erkennbar waren. Ihre Aufgreifung ist noch nicht gelungen, auch ist darüber bis jetzt nichts bekannt, was sie eigentlich mit dem Anfall bezweckt haben.

Während des heftigen Gewitters, das am Mittwoch Abend in der zehnten Stunde tobte, schlug der Blitz im Priesniggrunde in eine alte Fichte und zertrümmerte solche derartig, daß Stücke davon im Gewicht von drei Centnern an drei hundert Schritte weit geschleudert wurden. Eine halbe Stunde vom Priesnig-Bade entfernt sind die Trümmer zu schauen, was manchen Naturfreund veranlassen dürfte, einen kleinen Spaziergang dahin zu unternehmen.

Auf dem Elbstrom zwischen Loschwitz und dem Baldschlößchen gerietten gestern früh zwei Schiffe an einander, wovon das Eine mit Steinplatten beladen war. Das andere Schiff kam mit voller Segelgewalt dem Ersteren entgegen, durch irgend einen Unfall, welcher noch der Erörterung unterliegt, wurde das mit Steinen beladene Schiff sofort in den Grund gehohrt. Die Mannschaft rettete sich von dem Untergang in die kleine Schaluppe und entging somit drohender Lebensgefahr. Noch gestern Abend ragten der Mast aus der Fluth empor und es gilt nun das versunkene Schiff mit den Steinen zu heben.

Wie wir in Erfahrung gebracht, haben sich bereits drei gute Herzen gefunden, welche das auf der Ammonstraße Nr. 37 so glücklich maltrairte Kind sofort in liebevolle Pflege an Kindesstatt annehmen wollen. Ja, im Bürgerstand, im Kern des Volkes, da ist Gott sei Dank, noch Mitgefühl und edele Regung zu finden. Eine brave Mutter, die bereits sieben Kinder hat, rief aus: „gebt mir dieß Kind noch, ich muß es haben, damit es seiner Qualen erlöset werde!“ Gleiche Bestimmung begie ein braver Mann, der gerade nicht mit irdischen Glücksgütern beglückt ist, in seiner Brust schlägt und flammend ein Herz für die Wohlfahrt seiner Mitmenschen, er will das